

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 50 (1972)
Heft: 11

Rubrik: Nur für beleibte Männer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wirklichen Kontakt mit dem Fels. Allerdings, die Schuhe musste man nachtragen oder dann auf weiten Umwegen wieder holen. Kein Vergnügen, wenn es nass wurde.

Dann kamen der unvergessliche Pipoz und Staub. Es gibt eine Pointe Staub. Es ist eine heikle Kletterei und wird sehr selten gemacht. Staub nennt sich übrigens Besitzer der Gastlosen.

Wir haben oft zusammen gelacht, wenn er seine streitbaren Theorien entwickelte.

Da wäre eigentlich noch Casimir zu nennen. Er ist zwar nie geklettert; aber er gehört als der höchste Bauer doch zu den Gastlosen. Im Winter hat er gut und gern drei Stunden Wegs bis zum nächsten Lädeli, falls er etwas nötig hat oder die Post abholen geht.

Er erzählte mir einmal von einem sagenhaften Gemsbock, den ein Braconnier im Forêt du Lappé geholt hatte. Er wog, aufgebrochen, ganze 54 kg. Wenn man sich vorstellt, dass ein schwerer Bock um die 35 kg wiegt, kann man sich das Ungeheuer vorstellen.

Abländschen wäre nicht Abländschen gewesen ohne den alten Papa Rumpf in der Wirtschaft. Er war der fröhlichste, unbeschwerteste Mensch, der mir je begegnet ist. Tüchtig als Bauer und als Wirt. Geklettert ist er nie ausser einmal mit mir anlässlich einer Rettungsaktion bei Nacht und Regen. Er hat sich prima gehalten. Bei Nacht an nassen Hanfseilen neunzig Meter ungesichert abseilen und das zum erstenmal in seinem Leben, dazu braucht es Nerven. Aber die hatte er. C. K

Nur für beleibte Männer

Ich habe viele Touren und Tourenwochen organisiert, wenn man diesem System «Organisieren» sagen darf.

Nie und nimmer habe ich einen Fahrplan studiert. Denn nicht wahr, wenn man auf einem Bahnhof ankommt, steht ganz bestimmt ein Zug bereit. Entweder geht er nach links oder nach rechts. Es kommt nicht darauf an, denn irgendwann kommt man immer ans richtige Ziel.

Das ist entsetzlich für Ordnungsfanatiker, aber das Abenteuer fängt schon hier an.

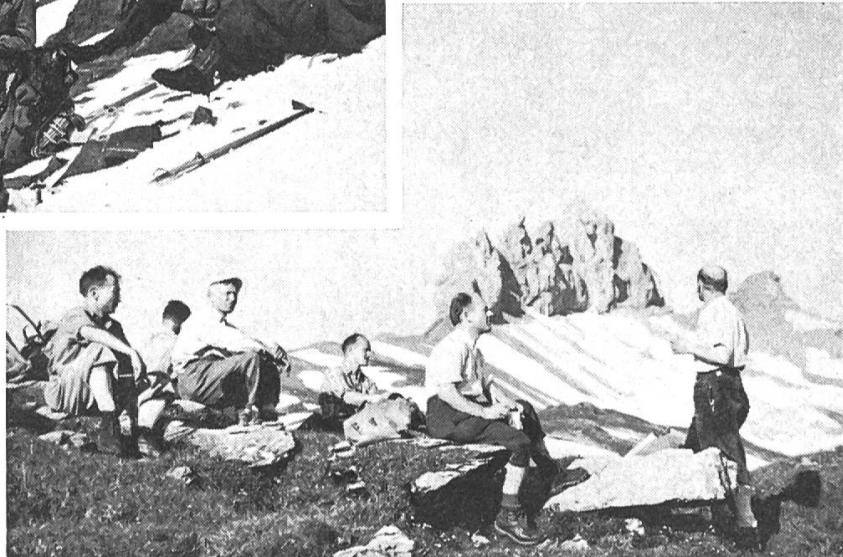
So organisierte ich unter anderem eine Tourenwoche im Aletschgebiet.

Den Führer bestellte ich telefonisch nach Goppenstein. Ich kannte ihn nicht und hatte ihn nie gesehen. Wir haben ihn dann auch verpasst, oder er uns, aber in Belalp stiess er dann doch zu uns. Als Chef hatte ich unter anderem für das Essen zu sorgen. Das waren 49mal Morgenessen, 49 Zwischenverpflegungen und 49mal ein reichliches Nachtessen. Die Hütte war nicht bewirtschaftet und wir hatten alles selber zu tragen.

Mit Reservewäsche, der technischen Ausrüstung und all dem notwendigen Krims-Krams gibt das eine respektable Last. Anderseits trägt keiner gern einen schweren Sack.



Auf dem Aletschhorn



Die Überschreitung der Lohhörner kostete manchen Schweißtropfen

Restaurant Bühl Schwarzenburg

**Stammlokal des ACS, Subsektion Schwarzenburg
empfiehlt sich für bäuerliche Küche und gute Weine**

Wirt: E. Hostettler

Tel. 031 93 01 38

Aus der

Metzgerei Ed. Aebischer

**die gepflegten
Fleisch- und Wurstwaren
Tourenproviant**

Telefon 031 93 02 63

SAC - Mitglied



Fahrrad- und
Mofa-
Anhänger

in verschiedenen Größen, Spezialausführungen für Milchkarren, verstärkte Aufhängung der Räder, Uebergröße der Luftbereifung, 10-mm-Achse, aufklappbarer Hinterteil, Tragkraft 200 kg

Rutz Hans
Velos Motos
3150 Schwarzenburg
Tel. 031 93 08 07

BINGGELI

**HANS BINGGELI AG SCHWARZENBURG
BAUUNTERNEHMUNG + BAUMATERIALIEN**

Also reduzierte ich das Essen. Das kam so heraus:

Statt des voluminösen Brotes gabs für eine Woche Knäckebrot. Statt Kondensmilch kaufte ich Milchpulver ein. An Stelle von Fleisch und Speck taten einige Büchsen Soja-Püree den Dienst. Das ist erst noch billiger und nahrhafter. Statt Butter gab's Margarine, weil die länger haltbar ist, und als Konfitüre die kalorienreiche Nusspasta und Bierhefe. Schokolade und als Gipfel der rigorosen Gewichtseinsparung kam Mandelmilchkonzentrat in die Säcke. Die ist zwar nicht gut, aber geradezu unheimlich nahrhaft. Man braucht nicht viel zu nehmen, um genug zu haben.

Damit aber hatte ich den Bogen überspannt.

Hitzige Diskussionen pro und kontra diese Vitaminkost folgten einander. Hans verteidigte mich. Kein Wunder. Er konnte ganz gut einige Kilo Körpergewicht verlieren. Die andern hatten trotz genügender Kalorien ganz einfach Hunger.

Die Besteigungen von Fusshorn, Aletschhorn, Lonzahörnern und Breithorn gelangen trotz oder wegen dem ohne Mühe.

Eines Morgens, ich hatte einen grossen Topf Mandelmilch bereitgemacht, sah ich, dass Max den Topf vor der Hütte in das Gras ausleerte. «Z'frässe het er is afange abgwanet, dä Cheib, jitz wott er is z'suffe o no abgwane!»

Das zweite Debakel erlebte ich in der Baltschiederklausur.

Werner kaufte vom Hüttenwart um sündhaft teures Geld ein etwa 14 Tage altes Brot und warf den Rest Knäckebrot ins Tobel hinunter. Das frässen nicht einmal die Dohlen, behauptete er. Der Weg von der Baltschiederklausur nach Ausserberg ist recht schön und interessant. Und vor allem warm. Jeder hatte Durst nach Bier. Und was tat Hans, der mich immer verteidigt hatte? Er war noch nicht recht zur Wirtschaftstür hinein, bestellte er schon ein Kotelett und das bevor auch nur ein Bier.

Jahrelang hat man mich noch ausgelacht ob dieser Hungerkur. Aber jedem, dem sein Gewicht Kummer macht, kann ich sie bestens empfehlen. C. K.

Wie sich Maxli die italienische Unterwelt vorstellt

In der Dreizinnen-Hütte waren drei herzige Mädels, eine blonde und zwei schwarze, die unserem Max schöne Augen machten. Kein Wunder, dass Max seine sprichwörtlichen Moralbegriffe schleunigst über Bord warf und sich Hals über Kopf gleich in alle drei verliebte. So sehr, dass er seinen Freund Walter zum Auto hinunterschickte, zum Teil, um einen Konkurrenten los zu sein und zum andern, um drei Tafeln Schokolade zu holen.

Ich zweifle, dass Max dafür mehr als ein verheissungsvolles Lächeln bekam. Dies war quasi der Sündenfall. Das Fegefeuer folgte allsogleich.

Am nächsten Tag überraschte uns ein Platzregen, und alles rannte zu den Autos und weg waren wir. In Misurina fühlte sich Walter kalt und wollte etwas anziehen, aber die Kleider waren einfach weg. Zweifellos gestohlen. Also in Cortina zur Polizei eine Anzeige erstatten. Die hatte allerdings kein Musikgehör und schickte Max wieder nach Misurina hinauf. Dort wurde mit zwei Fingern und vielen Fehlern ein Protokoll aufgenommen. Nicht ohne zu beteuern, dass so etwas noch nie vorgekommen sei.

Mit etwelcher Verspätung und entsprechender Aufregung erschien dann Max in der Langkofelhütte. Die Diskussion wurde beinahe hitzig.

Am nächsten Tag fuhr Max wieder wohlgezählte 157 Spaltenkehren nach Misurina zurück und mit einem Karabiniere hinauf zur Hütte. Steil geht's, und schmal und elend ist der Weg. Unten am Hang lag ein abgestürztes Auto.

Der Hausbursche Antonio explodierte: Sono dummi Geibe lo Svizzeri. Hatte mir Signor gseit io solle haben ein Oggi auf das Auto. Hani gseh ein Signor usmagge la Carozza und hani alli Sagge usegnoh und ischliesse in Camera. Hier ist Slüzzel.

Aufatmend zerriss der Karabiniere sein Protokoll und kassierte strahlend tausend Lire und Antonio deren zweitausend statt der versprochenen eintausend. Max hatte sämtliche Kleider, Fotoapparat und Feldstecher wieder; aber nun folgte statt des Fegefeuers die Hölle.

Er getraute sich nämlich nicht mehr, auch noch die zweitausend Schweizerfranken zu reklamieren, die er auch nicht mehr fand.

Es sind wiederum 157 Kehren bis auf den Sellapass. – Am nächsten Morgen hatte Max genügend geschwitzt und verliess uns.

Auf dem Sellapass zerlegte er noch einmal seinen Mercedes in die einzelnen Bestandteile, und siehe da, die zweitausend Franken fanden sich in einer Seitentasche.

Da wäre noch der Fall mit dem Ersatzmotor für einen alten VW. Aber das ist dann wieder eine andere Geschichte. C. K.